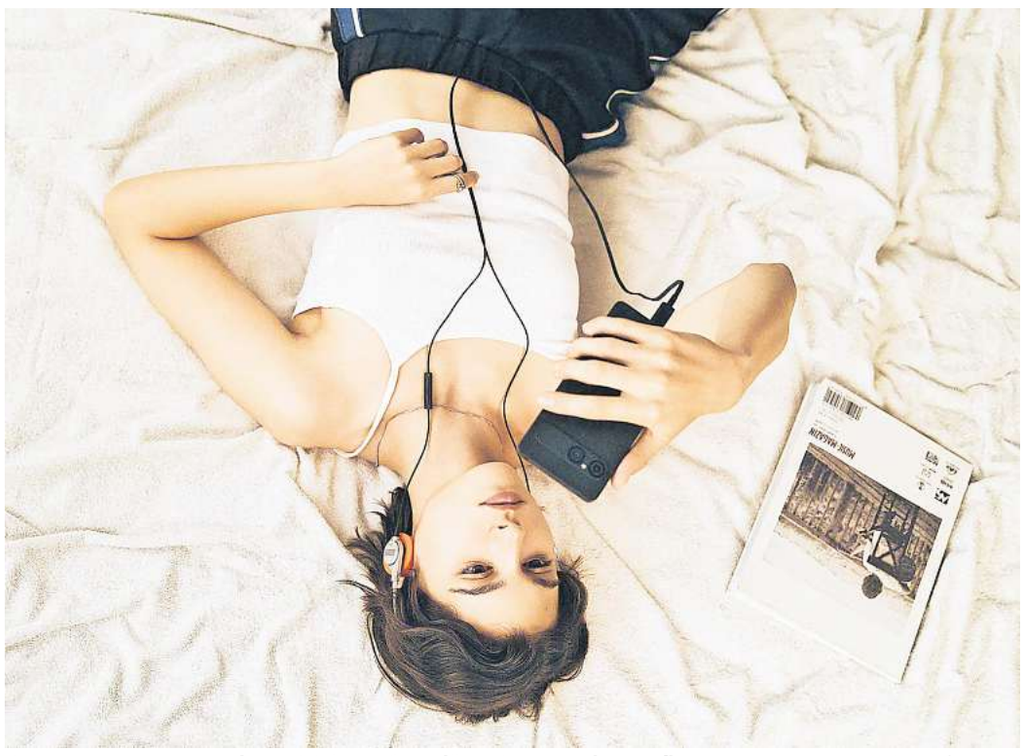


Die Neuinterpretation des MDR-3 von Sony lässt Retro-Feeling aufkommen. Foto: Sony/dpa-mag

# 1980er-Style: Original-Walkman-Kopfhörer bekommt Nachfolger

Sonys blau-silberner Walkman TPS-L2 war 1979 eine Sensation: Der erste tragbare Kassettenabspieler im Hosentaschenformat. Und er kam nicht allein: Ihm lag ein leichter, akustisch offener Bügelkopfhörer bei. Der prägte auch wegen seiner blauen oder leuchtend orangen Schaumstoff-Ohrpolster und mit den Metallbändern im Bügel zum Verstellen das Straßenbild der 1980er Jahre. Die Rede ist vom MDR-3L2 und seinen ähnlichen Schwestermodellen.

Diesen Headphone-Style will Sony nun wieder zurück auf die Straßen bringen - und zwar mit dem MDR-3R, ein ebenfalls silberner, kabelgebundener On-Ear-Kopfhörer, dessen Design optisch weitgehend dem Original entspricht.

### ZWEI PAAR OHRPOLSTER SIND DABEI - IN BLAU UND ORANGE

Selbst Verpackung und Bedienungsanleitung sollen sich am Original orientieren, wie der Hersteller mitteilt. Und zum Lieferumfang gehören auch die bekannten blauen und orangefarbenen Ohrpolster zum Austauschen.

Wie schon in den 1980er Jahren kommt der Sound aus 23-mm-Treibern. Sony will die Klangabstimmung modernen Hörgewohnheiten angepasst haben, ohne sich komplett vom charakteristischen, ausgewogenen Klang des Originals zu entfernen.

### USB-C, MIKRO UND FERNBEDIENUNG ALS MODERNE ZUGESTÄNDNISSE

Beim Anschluss überspringt der moderne MDR-3R dann aber mehrere Generationen mobiler Abspielgeräte vom Walkman über iPods und MP3-Player bis hin zu Smartphones mit einer Buchse für Klinkenstecker.

Am Ende des Kabels baumelt nämlich kein Klinkenstecker mehr, sondern ein USB-C-Stecker. Außerdem hat Sony ein Mikro verbaut und in die Strippe eine Fernbedienung gehängt - für Anrufe und die Steuerung der Musikwiedergabe. Sony ruft für den MDR-3R knapp 60 Euro auf. (dpa)

# K.-o.-Tropfen: Warnzeichen erkennen und richtig handeln

Wenn man sich auf der Party plötzlich ganz anders fühlt als im Moment davor: K.-o.-Tropfen wirken schnell.

Dabei handelt es sich um Drogen, die einer anderen Person ohne deren Wissen und Einverständnis verabreicht werden, um sie handlungsunfähig, hilflos oder willenlos zu machen. Klassischerweise schütten Täter sie ihren Opfern ins Getränk. Üblich sind Medikamente (Narkose- und Beruhigungsmittel) oder Partydrogen wie GHB (Gamma-Hydroxybutyrat) oder GBL (Gamma-Butyrolacton), informiert die Polizei Baden-Württemberg.



Ausgelassen feiern, und dann das: nach einem Schluck aus dem Glas plötzliche Bewusstlosigkeit. Dann können K.-o.-Tropfen im Spiel sein. Foto: Christian Thiele/dpa/dpa-mag

### WIE ERKENNE ICH, DASS ICH OPFER VON K.-O.-TROPFEN GEWORDEN BIN?

Je nach Substanz, Dosis und Kombination mit Alkohol oder anderen Drogen ist die Wirkung unterschiedlich. Laut der Initiative „Kein K.o." sind folgende Symptome mögliche Warnzeichen dafür, dass eine Person unter dem Einfluss von K.-o.-Tropfen steht:

- Schwindel, Übelkeit, Erbrechen
- Kopfschmerzen
- Schweißausbrüche
- Atemnot
- Muskelkrämpfe
- Benommenheit, Willenlosigkeit, Kontrollverlust, Erinnerungsstörungen, «Filmriss»
- Bei höheren Dosen: Verwirrtheitszustände, Atemstillstand, Bewusstlosigkeit

### HABE ICH «NUR» ZU VIEL GETRUNKEN ODER BIN ICH OPFER VON K.-O.-TROPFEN GEWORDEN?

Das lässt sich schwer beantworten. Denn die Symptome sind sehr ähnlich und die K.-o.-Substanzen meist geruchs- und geschmacklos. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal kann aber sein, dass die Wirkung deutlich schneller einsetzt als bei übermäßigem Alkoholkonsum.

Die Wirkung von K.-o.-Tropfen setzt meist nach 10 bis 20 Minuten ein und kann nach Angaben der Polizei Baden-Württemberg bis zu vier Stunden andauern.

### WIE KANN ICH MICH SCHÜTZEN?

In den meisten Fällen werden die Substanzen heimlich in ein Getränk gemischt. Deshalb sollte man beim Feiern folgende Vorsichtsmaßnahmen beachten:

- Von Unbekannten keine offenen Getränke annehmen.
- Offene Getränke nicht unbeaufsichtigt lassen.
- Bei Auffälligkeiten das Personal ansprechen.

### WAS TUN, WENN ICH OPFER VON K.-O.-TROPFEN GEWORDEN BIN?

Im Ernstfall sollte man sofort ärztliche Hilfe suchen. Das ist auch für die Sicherung von Spuren wichtig. Denn K.-o.-Tropfen können durch Urin- und Blutproben nachgewiesen werden. Wie lange ein Nachweis möglich ist, hängt vom verwendeten Mittel ab. Einige Substanzen sind nur wenige Stunden nachweisbar.

Die Polizei rät außerdem dazu, Anzeige zu erstatten. Nur so ist es möglich, Täter zu ermitteln und mögliche weitere Opfer vor Schaden zu bewahren.

In einigen Fällen folgen auf den Einsatz von K.-o.-Tropfen Gewalttaten wie sexueller Missbrauch. Häufig fällt es Opfern schwer, Anzeige zu erstatten. Gut zu wissen: In vielen Städten ist eine Spurensicherung vertraulich möglich. Das heißt: Erst wenn sich Opfer für eine Anzeige entscheiden, wird das Material der Polizei übergeben. Über das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen" unter 116 016 oder über www.hilfetelefon.de können Betroffene herausfinden, wer in ihrer Nähe eine vertrauliche Spurensicherung anbietet. (dpa)

